



EINE GENERATION

WIEDERVEREINIGT!?

Deutsch-deutsche Geschichte unterrichten

Freitag, 23. September und Samstag, 24. September 2022

Anmeldung: TIS-Nr. 2214X1601



Kooperationspartner:

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Kronenstraße 5, 10117 Berlin

→ www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Fachverband Geschichte und Politik Hamburg

→ www.geschichtslehrer-hamburg.de

→ www.politiklehrer-hamburg.de



Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V.

→ www.geschichtslehrerverband.de



Veranstalter:

Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung

Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

IMPRESSUM

Herausgeber: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI Hamburg),
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Redaktion: Dr. Helge Schröder

Titelbilder: Bundesstiftung Aufarbeitung: Günter Bersch, Ann-Christine Jansson,
Harald Hauswald/Ostkreuz, Klaus Mehner

Layout: Ulrike Bohl

Druck: flyeralarm GmbH, Würzburg

Hamburg, Mai 2022

Auflage: 5000

Alle Rechte vorbehalten.

Ein Nachdruck darf nur mit Zustimmung der Redaktion erfolgen.

Grußwort	4
Einführung	6
Tagungsablauf	9
Programminformation	
Freitag, 23. September 2022	10
Samstag, 24. September 2022	17
Raum für Ihre Notizen	22
Organisatorische Hinweise	23
Anmeldeverfahren	24
Anmeldung per Fax oder E-Mail	26
Gesamtpersonalrat	28
Lageplan LI-Campus	30

Berlin Prenzlauer Berg,
Dezember 1989

© Bundesstiftung Aufarbeitung,
Harald Hauswald/Ostkreuz



Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Lehrkräfte,

über 30 Jahre ist die deutsche Einheit nun schon „alt“. Mittlerweile sind Generationen herangewachsen, die – sofern sie in Deutschland geboren sind – keine eigenen Erfahrungen mit Unfreiheit und Diktatur mehr haben. Nicht nur im Unterricht stellt sich die Frage, wie die Geschichte der deutschen Teilung, die kommunistische Diktaturerfahrung, die deutsche Vereinigung und der Transformationsprozess zeitgemäß vermittelt werden können.

Die persönlichen, politischen und gesellschaftlichen Debatten über die Folgen der Wiedervereinigung und die Transformationszeit der 1990er-Jahre machen deutlich, dass die Historisierung jener Zeit in vollem Gang ist. Neben dem Rückblick auf die Jahre von Diktatur und Teilung werden immer stärker auch die Umbruchsprozesse und Dynamiken in den Fokus gerückt. Dazu gehört es auch, die sehr unterschiedlichen Erfahrungen, die die Menschen nicht nur in Ost- und Westdeutschland gemacht haben, zu berücksichtigen. Die Veränderungen betrafen Ostdeutsche zwar weit stärker als die Menschen im Westen des Landes, aber auch die Menschen im Westteil haben spannende Umbruchgeschichten zu erzählen. Nicht zu vergessen all jene, die aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen sind und wiederum ihre Erfahrungen mitbringen.

Schülerinnen und Schüler haben heutzutage – abgesehen von einzelnen familiären Bezügen – keine eigenen Erfahrungen oder Erinnerungen an das geteilte Deutschland. Sie leben aber in einer Gesellschaft, welche die Folgen der Zweistaatlichkeit und der Wiedervereinigung diskutiert. Die „Generation der Zeitzeugen“ kann von den eigenen Erfahrungen in der DDR, in der Bundesrepublik und im wiedervereinten Deutschland berichten. Diese Geschichten sollten im Unterricht aufgegriffen werden, um Geschichte in Form von Zeitzeugengesprächen oder Interviews lebendig werden zu lassen. Der Einsatz von Zeitzeugen muss aber von einem fachwissenschaftlich und didaktisch ansprechenden Geschichtsunterricht begleitet werden. Wer die Strukturen und Funktionsweise einer Einparteienherrschaft inklusive der Überwachung durch die Staatssicherheit (MfS) und der Einschränkung von persönlichen Freiheits- und Menschenrechten versteht, kann auch den Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur besser nachvollziehen.

Dazu gehört auch, die Sichtweisen der Menschen einzubeziehen, die aus anderen Kontexten kommend ebenfalls Erfahrungen mit Diktatur, Unfreiheit oder Krieg und Gewalt gemacht haben. Ein quellenbasierter Geschichtsunterricht, der auch Erfahrungen aus anderen historischen Kontexten einbezieht und darüber hinaus den Unterschied zwischen Diktatur(en) und Demokratie deutlich macht, ist ein wesentlicher Beitrag zur Demokratieerziehung und zum Verständnis aktueller Problemlagen.



Dr. A. Kaminsky

Die bundesweite Lehrerkonferenz „Eine Generation wiedervereinigt!? Deutsch-deutsche Geschichte unterrichten“ die von der Bundesstiftung Aufarbeitung in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) und dem Hamburger Landesverband des Verbandes der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands durchgeführt wird, setzt genau hier an: Lehrkräfte, Referendare, Studierende und Mittler der historisch-politischen Bildungsarbeit bekommen Impulse aus der Fachwissenschaft wie auch zu neuesten didaktischen Trends und können sich vernetzen. In Workshops werden praxisnah einzelne Projekte und Formate vorgestellt und auf dem Podium kommen Zeitzeugen mit Lehrkräften ins Gespräch.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünsche ich interessante Diskussionen und viele neue Erkenntnisse!

Anna Kaminsky

Dr. Anna Kaminsky

Direktorin der Bundesstiftung
zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Einführung

2022 jährt sich die deutsche Einheit zum 32. Mal. Dieser Jahrestag bietet die Chance, um über die Vermittlung von deutsch-deutscher Teilungsgeschichte, friedlicher Revolution und deutscher Einheit in der Schule nachzudenken und konkrete Ideen für den eigenen Unterricht kennenzulernen.

Vor sechs Jahren trafen sich erstmals Lehrkräfte, Historiker:innen und Fachdidaktiker:innen zu einer umfassenden Tagung zur deutsch-deutschen Nachkriegsgeschichte als Gegenstand des Schulunterrichts. Hier möchten wir anknüpfen: Die Wiedervorlage wichtiger Inhalte wird ergänzt und weitergeführt durch die Auseinandersetzung mit der deutschen Einheit in einer europäischen Perspektive sowie deren Folgen im Transformationsprozess der 1990er-Jahre.

Über den deutschen Tellerrand hinausgeschaut, führten die Ereignisse von 1989/90 in vielen ostmitteleuropäischen Ländern zu nachhaltigen Veränderungen. Die Revolutionen waren nicht alle gleichermaßen friedlich wie in Deutschland und die (Wieder-)Gründung

von Nationalstaaten führte im Rückblick betrachtet nicht automatisch zu einer dauerhaften Etablierung demokratischer Strukturen. Auch für die west- und südeuropäischen Staaten veränderten sich die Parameter. Die deutsche Einheit muss daher auch im Unterricht in einen größeren Kontext der Veränderungen in Europa eingeordnet werden.



Parole zur Wiedervereinigung auf dem Opernplatz. Leipzig, 18.12.1989 © Bundesstiftung Aufarbeitung, Klaus Mehner

Auf der Tagung soll der Blick nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft gerichtet werden: Wie behandelt man Themen wie die deutsche Einheit und die gesellschaftlichen Umbrüche in Europa, die mittlerweile länger als eine Generation zurückliegen, im Unterricht? Welche Chancen und Denkräume bieten sich in einer bunten, aber auch von Konflikten geprägten Zuwanderungsgesellschaft durch eine nähere Betrachtung und

Analyse der deutsch-deutschen Nachkriegsgeschichte? Da ist zunächst die asymmetrische Verflechtungsgeschichte zweier deutscher Staaten von 1949 bis 1990, dann eine (andere?) asymmetrische Verflechtungsgeschichte zweier Landesteile eines wiedervereinigten Landes im Transformationsprozess – und wie sehr wirkt diese Geschichte in die Zukunft Deutschlands? Lassen sich beispielsweise in den Vergleichsmustern von Demokratie und Diktatur oder von staatlich gesteuerter Planwirtschaft und staatlich begrenzter Marktwirtschaft, Erkenntnisse für einen auf die Gegenwart bezogenen Unterricht gewinnen? In diesem Sinne spricht diese Tagung nicht nur die Geschichts-, sondern auch die Politik-, Wirtschafts-, Gesellschafts- und Ethiklehrkräfte an.

Hinzu kommen weitere Fragen, die ihre Aktualität nicht verloren haben: Wie weit sind Gesellschaft und Schule in der Entwicklung eines Konsenses über die Bewertung der DDR-Geschichte und der deutschen Einheit? Gibt es ein kollektives Gedächtnis und eine gemeinsame (europäische) Erinnerungskultur? Welchen Stellenwert soll diese in der deutschen Geschichte und im Geschichtsunterricht einnehmen? Wie sinnvoll kann dabei beispielsweise ein Vergleich von NS- und SED-Diktatur oder der politischen Systeme von Bundesrepublik und DDR sein? Wie können aktuelle Problemlagen Demokratieskepsis, Populismus und Kriegshandlungen in Europa (der Krieg in der Ukraine) Anknüpfungspunkte im Unterricht sein? Erweist sich vielleicht auch das Demokratiemodell der Bundesrepublik als zu wenig basisnah?

Nicht zuletzt geht es um die Frage, welchen Stellenwert die deutsche Zeitgeschichte nach 1945 mit den Herausforderungen der Gegenwart überhaupt im Geschichtsunterricht einnimmt und zukünftig haben sollte. Reicht es, diese als „Anhängsel“ einer mehr oder weniger ausführlichen Thematisierung von Industrialisierung, des „europäischen Bürgerkrieges 1914 bis 1945“, der nationalsozialistischen Diktatur und ihrer Verbrechen und des „Kalten Krieges“ zu unterrichten oder brauchen die Entscheider:innen in den Ministerien und die Praktiker:innen in den Schulen den Mut, hier mehr Unterrichtszeit aufzuwenden?

Die Konferenz wird durch zwei Basisvorträge, zwei Workshop-Schienen mit vielfältigen Unterrichts Anregungen, einer multimedialen Zeitzeugenbefragung sowie einem Abschlusspodium strukturiert. Dabei sollen Wissenschaft und Forschung mit Unterrichtsbezügen verbunden werden. Neue Ansätze, Praxiserprobung und die Verbindung von wissenschaftlicher Erkenntnis und konkreter Vermittlung sowie didaktische Grundsätze wie Kontroversität, Quellenbezug und Schüler:innenorientierung sind hier Leitgrundsätze.

Die Konferenz des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands (Fachverband Geschichte und Politik Hamburg) ist eine bundesweit ausgerichtete Fortbildungsveranstaltung für Lehrkräfte und andere Multiplikator:innen mit einem besonderen Angebot für Hamburger Lehrkräfte.



Dr. Helge Schröder
LI Hamburg



Katharina Hochmuth
Bundesstiftung Aufarbeitung

Freitag, 23. September 2022

- 14:00 – 15:30 Uhr **1-01 Begrüßung und Tagungseröffnung**
- Katharina Hochmuth, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin
 - Dr. Helge Schröder, LI Hamburg

Eröffnungsvortrag

Die Zäsur von 1989/90 in europäischer Perspektive – wie erinnern wir uns heute an die deutsche Einheit?

Prof. Dr. Ralph Jessen, Historisches Institut der Universität zu Köln, stellv. Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Didaktischer Kommentar

„Digitale Chancen für den Geschichts- und Politikunterricht“

Kommentar aus didaktischer Perspektive

Dr. Sabine Moller, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt Universität zu Berlin

- 15:30 – 16:00 Uhr Pause

- 16:00 – 17:30 Uhr **Parallele Workshopangebote 2-01 bis 2-08**

- 17:35 – 19:05 Uhr **3-01 Ein moderiertes Zeitzeugengespräch**
- #### **Umbrüche und Transformation: Persönliche Erfahrungen zur Zäsur 1989/90.**
- Dr. Klaus Zeh, ehem. Mitglied des Demokratischen Aufbruchs und dessen stellvertretender Vorsitzender in der DDR, CDU-Landesvorstand in Thüringen*
- Dr. Axel Hartmann, Botschafter a.D.*
- Moderation: Katharina Hochmuth, Dr. Helge Schröder

Samstag, 24. September 2022

- 10:00 – 11:00 Uhr **4-01 Vortrag**
Die Umbruchszeit nach 1989/90 in Deutschland und Ostmitteleuropa – Anknüpfungspunkte für den Schulunterricht
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Ettersberg, Mitglied im Fachbeirat Gesellschaftliche Aufarbeitung/Opfer und Gedenken der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
- 11:00 – 12:30 Uhr **Parallele Workshopangebote 5-01 bis 5-06**
- 12:30 – 13:30 Uhr Mittagspause
- 13:30 – 15:00 Uhr **6-01 Podiumsdiskussion**
Vereinigungsprozess und Umbruchszeit nach 1989/90: Konsequenzen, Chancen und Bruchstellen für Unterricht und Lehrerbildung
Dr. Peter Johannes Droste, Vorsitzender des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands;
Dr. Helge Schröder, LI Hamburg;
Franziska Frisch, Friedrich-Ebert-Gymnasium Hamburg;
Katharina Hochmuth, Bundesstiftung Aufarbeitung;
Dr. Frank Schweppenstette, Fachleiter am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Köln;
Moderation: Dr. Heidi Martini, Hamburg

14:00 – 15:30 Uhr
Tagungseröffnung

1-01

ERÖFFNUNGSVORTRAG

Prof. Dr. Ralph Jessen, Universität zu Köln
Die Zäsur von 1989/90 in europäischer Perspektive – wie erinnern wir uns heute an die deutsche Einheit?

Friedliche Revolution, Mauerfall und deutsche Einheit waren nationale, europäische und globale Ereignisse zugleich. Sie führten zur Wiederherstellung des deutschen Nationalstaats, sie waren Teil des säkularen Zusammenbruchs der kommunistischen Diktaturen in Europa und sie symbolisierten das Ende der Nachkriegsordnung und des globalen Kalten Krieges. Mancher sah 1989/90 gar das „Ende der Geschichte“ erreicht, da jetzt das westliche Modell der Moderne konkurrenzlos dazustehen schien. So ist es nicht gekommen. Eine Generation nach dem Ende des Kommunismus in Deutschland und Europa stehen Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Liberalität und Demokratie unter dem Druck ethnonationalistischer Identitätspolitik, populistischer Demagogie und antiliberaler Mobilisierung. Wie hat sich die Deutung des Umbruchs im Laufe der letzten 30 Jahre verändert? Wieviel integrierende Kraft geht noch von der Erfahrung der Demokratiebewegungen vor dreißig Jahren aus? Welche Bedeutung hat „1989“ als europäischer Erinnerungsort in Zeiten radikalnationalistischer Bewegungen?

Ausgehend von diesen Fragen unternimmt der Vortrag eine kritische Historisierung der Geschichtspolitik und der Erinnerung an 1989 in europäischer Perspektive.

Prof. Dr. Ralph Jessen hat die Professur für Neuere Geschichte am Historischen Institut der Universität zu Köln inne. Er ist u.a. stellv. Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

DIDAKTISCHER KOMMENTAR:

Dr. Sabine Moller, Berlin

„Digitale Chancen für den Geschichts- und Politikunterricht“

Der Kommentar ordnet den fachhistorischen Input zur deutschen Einheit in den aktuellen geschichtsdidaktischen Diskurs ein und fragt nach Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für den Geschichtsunterricht.



Wahlplakate an der Berliner Mauer – Wahlkampagne für die ersten freien Wahlen in der Geschichte der DDR, Ost Berlin 12.03.1990 © Bundesstiftung Aufarbeitung, Ann-Christine Jansson

16:00 – 17:30 Uhr

Parallele Workshops 2-01 bis 2-09

2-01

*Juliane Hoheisel und Lydia Thieme,
Bundesstiftung zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur*

Umbruchszeiten – Keine Angst vor Social Media im Unterricht

Für Jugendliche gehören YouTube, Instagram, TikTok und andere Online-Plattformen schon längst fest zu ihrem Alltag. Die sozialen Medien werden nicht nur als Kommunikations- und Unterhaltungskanäle, sondern auch als Informationsquellen genutzt. Doch wie lassen sich digitale Formate im Unterricht einbauen und produktiv nutzen? Diese und weitere Fragen wollen wir gemeinsam im Workshop diskutieren und konkrete Social Media Beispiele zur Vermittlung der deutsch-deutschen Geschichte vorstellen.

Dafür schauen wir auf den Instagram-Kanal „ddr_verstehen“ und probieren uns gemeinsam an einer Beitragskonzeption aus. Mit Beispielen aus dem Jugendwettbewerb „Umbruchszeiten. Deutschland im Wandel seit der Einheit“ und dem Online-Projekt „Deutsche Einheit interkulturell“ geben wir Inspirationen, wie digitale Formate schon heute an Schulen genutzt werden. Einen crossmedialen Ansatz bietet die YouTube-Reihe „MitBestimmen in Demokratie und Diktatur“ mit Mirko Drotschmann. Hier wird deutlich, wie Videocontent und klassische Unterrichtsmaterialien zusammenwirken und zu inhaltlicher und methodischer Vielfalt beitragen können.

2-02

*Dr. Frank Hoffmann, Institut für
Deutschlandforschung der Ruhruniversität
Bochum*

Zeitzeugen zur SED-Diktatur – neue Impulse zur Demokratieverziehung in schwierigen Zeiten

Die öffentliche Debatte um die Krise der Demokratie hat sich in den letzten Jahren deutlich verschärft. Dies verlangt auch ein Nachdenken über den Einsatz von Zeitzeugen zur SED-Diktatur im Unterricht. Stand in der Zeitzeugenarbeit bislang die DDR-Geschichte ganz im Mittelpunkt und damit die systematische Differenzierung von Diktatur und Demokratie, so stellt sich diese Aufgabe angesichts rechtspopulistischer Parallelisierung von DDR und Gegenwart in einem neuen Licht. Die kritische Einbeziehung von ostdeutschen Transformationserfahrungen, aber auch das Wirken von Zeitzeugen in Westdeutschland bzw. im vereinten Deutschland können hier wichtige Impulse geben.

Der Workshop will in erster Linie zur Einladung von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zur DDR-Geschichte im Unterricht ermutigen, aber auch auf Fallstricke und methodische Prämissen für gelungene Zeitzeugenarbeit aufmerksam machen. Neben einem Überblick zu verschiedenen „Anbietern“ wird das NRW-Projekt der VOS-Zeitzeugengruppe mit seinem Konzept „regionaler Zeitzeugen“ vorgestellt. Im Mittelpunkt sollen die folgenden Themen stehen, wobei persönliche Erfahrungen der Teilnehmenden erwünscht sind:

- Möglichkeiten und Grenzen der Vorbereitung einer Zeitzeugen-Veranstaltung
- Formate und Gestaltungsalternativen (Einbindung in den Unterricht)

- Zuhören – Fragen – Antworten:
Zeitzeugengespräche als Modell für die „historische Frage“
- Neue inhaltliche Akzente und Fragen der Vergegenwärtigung

In der Abschlussrunde soll auch über neue Felder der Zeitgeschichte nachgedacht werden, bei denen Zeitzeugen sinnvoll sein könnten (z. B. Migrationsgeschichte, Nachkriegszeit, Stadtgeschichte). Auch hierzu sind eigene praktische Beispiele und Erfahrungen aus dem Kreis der Mitwirkenden sehr herzlich erbeten.

2-03

Dr. Axel Janowitz, Referent und Sachgebietsleiter Bildungsangebote für Schulen / Archivpädagogik Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv

„Zurück zu den Quellen.“

Arbeit mit Stasi-Unterlagen als Grundlage für quellenkritische und faktenbasierte Diskurse

Seit der Sicherung und Öffnung der Stasi-Unterlagen vor 30 Jahren hat das Thema Stasi Eingang in den Schulunterricht gefunden. Für Schülerinnen und Schüler, inzwischen auch für die angehenden Lehrkräfte, ist die Beschäftigung mit der DDR-Geschichte und den Akten der Stasi allerdings außerordentlich voraussetzungsreich. Denn die Stasi agierte in weltpolitischen, gesellschaftlichen, ideologischen und auch technologischen Kontexten, die weit entfernt von ihrer heutigen Lebenswelt sind.

„Klass, die haben die Handys abgehört“: Dieses Statement einer Schülerin im Rahmen eines Projekttages auf dem Gelände der „Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie“ lässt erahnen, welche Transferleistung junge Menschen erbringen

(müssen). Denn selbst die Kommunikationsformen und -wege aus den letzten Jahren der DDR müssen sie sich erst erarbeiten. Heute prägen Smartphones, Internet und soziale Medien fast alle Bereiche des Lebens. Der Alltag von Jugendlichen ist durch massenhafte Produktion und Austausch von Daten geprägt. Auch von Daten, deren Herkunft und Wahrheitsgehalt kaum überprüfbar sind.

Welche Relevanz hat vor diesem Hintergrund die Beschäftigung mit dem Thema „Stasi“? Wie können wir Schülerinnen und Schülern einen Zugang zu den Stasi-Unterlagen ermöglichen, der an ihre Lebens- und Kommunikationswelt anschlussfähig ist? Und wie kann Archivpädagogik Schülerinnen und Schüler zu einem kritischen Umgang mit Quellen und mit Geschichtsdeutungen motivieren?

Im Workshop werden anhand von Bildungsmaterialien des Stasi-Unterlagen-Archivs erprobte und potenzielle Zugänge diskutiert.

2-04

Bettina Frevert und Silvana Hilliger, Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

(K)eine gute Kindheit? Autoritäre Erziehung in Jugendhilfeheimen der frühen Bundesrepublik und der DDR

Es geht um die Auseinandersetzung mit Erziehungsinstitutionen und pädagogischen Zielen in der Heimerziehung zwischen der Gründung beider deutschen Staaten und der Wiedervereinigung. Dabei werden das politische und gesellschaftliche Umfeld, Erziehungsziele und -methoden, Verantwortungsstrukturen und die konkreten Lebensbedingungen

von Kindern und Jugendlichen in den Blick genommen. Darüber hinaus geht es um die Wirkung autoritärer Erziehungsstrukturen bis heute. Grundlage sind historische Quellen und Zeitzeug:innenberichte. Mit den Fonds zur Heimerziehung in der frühen Bundesrepublik und in der DDR wurden das Thema Heimerziehung und das damit verbundene Leid und Unrecht sowie dessen Folgen verstärkt in die Öffentlichkeit gebracht. Viele Zeitzeug:innen meldeten sich zu Wort und Forschungsprojekte wurden angestoßen. Inzwischen wurden die SED-Unrechtsbereinigungsgesetze für ehemalige Heimkinder weiter geöffnet und der menschenrechtswidrige Charakter von Erziehungspraktiken in Spezialheimen der Jugendhilfe anerkannt.

In dem Workshop sollen vor allem didaktische Zugänge dargestellt, die Vielfalt von Aspekten der Pädagogik in verschiedenen politischen Systemen und die langfristige Wirkung der Erziehungspraxis auf das Leben von Kindern und Jugendlichen vermittelt werden. Das Thema Heimerziehung ist für die zeithistorische Arbeit mit Jugendlichen besonders geeignet, da die damaligen Heimkinder in einem ähnlichen Alter waren wie die Jugendlichen heute. Zudem bietet das Thema vielfältige regionalgeschichtliche Zugänge, da es Jugendhilfeheime in allen Regionen Deutschlands gab und gibt, die dabei beispielhaft in das forschende Lernen einbezogen werden können. Auch wird gezeigt, wie sich Gegenwartsbezüge zu aktuellen Erziehungspraktiken herstellen lassen.

2-05

*Dr. Frank Schweppenstette,
Apostelgymnasium Köln und Fachleiter
am Zentrum für schulpraktische
Lehrerbildung Köln (ZfsL Köln)*

„Die DDR – ja und?“ Ein handlungs- und gegenwartsorientierter Zugang zur DDR-Geschichte für die Sekundarstufe I und II aller Schulformen

Schülerinnen und Schüler, vor allem aus den westlichen Bundesländern äußern nicht selten Vorstellungen wie: „Die DDR? Was geht mich das heute noch an?“ Seit etwa drei Jahren wird mit der Projektmappe „Die DDR – ja und?“ erfolgreich ein neuer Weg beschritten, um ausgewählte Aspekte der DDR-Geschichte im Unterricht auf interessante Weise zu erarbeiten und zu beurteilen. Um es gleich vorwegzunehmen: Der Vorteil für die Lehrenden beim Einsatz dieses Projektes liegt darin, dass es ohne große Vorbereitungszeit in die Lerngruppe gegeben werden kann. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in etwa 4 bis 6 Unterrichtsstunden eigenständig Themen der DDR-Geschichte und nehmen Stellung zu deren Aktualität. Am Ende steht dann mit einem großen (DIN-A1-)Ergebnis-Poster, das ebenfalls mitgeliefert wird, ein Produkt, das in den Klassenraum gehängt und gemeinsam besprochen werden kann. Vier Themenbereiche werden dabei von jeweils einer Kleingruppe bearbeitet: (1) „Wie funktionierte Politik in der DDR?“, (2) „Jugendliche in der DDR – ein Alltag für die Politik?“, (3) „Die DDR-Planwirtschaft – eine Wirtschaft ohne Plan?“ und (4) „Die „Stasi“ – totale Überwachung und Verfolgung durch den Staat?“.

In der Zwischenzeit ist die zweite Projektmappe erschienen, die den Titel „30 Jahre

danach – Friedliche Revolution, Deutsche Einheit und Transformation“ trägt. Sie schließt inhaltlich an die erste Mappe an. Die Materialien dieses neuen Projektes ermöglichen es der Lerngruppe, die turbulenten Ereignisse von 1989 bis heute zu erarbeiten. Die einzelnen Themen dieser Mappe lauten: (1) „Was war die Friedliche Revolution?“, (2) „Wie funktionierte die Wiedervereinigung?“, (3) „Von der DDR-Planwirtschaft zur Marktwirtschaft“ und (4) „30 Jahre Einheit – und heute?“.

Neben dem Poster und einer Lehrkräftehandreichung mit Hinweisen gibt es für jedes dieser vier Themen der beiden Projektmappen ein umfangreiches Dossier mit Darstellungen sowie Internet-Hinweisen auf Zeitzeug:innen-Quellen, die über QR-Codes sofort angesteuert werden können. Zusätzlich werden für die beiden Mappen Broschüren mit zeitgenössischen Bildern und Fotografien, einer Plus-Minus-Seite und einer Fazit-Seite zum Ausschneiden und Aufkleben mitgeliefert.

Der Workshop wird anhand ausgewählter Materialien den handlungsorientierten Ansatz der beiden Projektmappen „Die DDR – ja und?“ vorstellen und auch konkret damit arbeiten.

Beispiele für Schüler:innenergebnisse können eingesehen werden unter:

→ <https://www.dieddr-jaund.de/>

2-06

*Dr. Heidi Martini, St. Ansgar Schule
(Gymnasium) Hamburg*

Ein System in Bewegung kennenlernen, analysieren und bewerten: DDR-Filme im Unterricht

„Können wir mal wieder einen Film gucken?“ Oft hört man diesen Satz in Klassenräumen. Die Antwort: „Gerne!“ Dabei bietet der Filmstock der DEFA, der staatlichen Filmproduktion der DDR, eine große Auswahl. Denn dort galt „Kunst ist Waffe“ und der Film ist eine der schärfsten! In der DDR sollte der Film primär als treuer Helfer der Partei dienen und impliziert u.a. den kritischen Blick gen Westen. Diesem Verständnis verdanken wir einen großen filmischen Fundus über den Kalten Krieg und die deutsch-deutschen Beziehungen. So fand die klassische Systemkonfrontation und der Kampf um Legitimation nicht ausschließlich auf der rein politischen Bühne statt, sondern auch auf dem Zelluloidstreifen.

Dieser Workshop widmet sich diesem filmischen Gut anhand ausgewählter Film-Materials. Markante Filmbeispiele (zwischen Animations-, Kurz- und Spielfilm) sollen vorgestellt, unterschiedliche filmische Facetten beleuchtet und Ansätze bzw. mögliche Anknüpfungspunkte für den Unterrichtseinsatz diskutiert werden. Erwähnung sollen auch die nicht-linientreuen Regisseure finden sowie die Filmfestivals in Ost und West mit besonderer politischer Schlagkraft, sei es das „rote“ Filmfestival in Oberhausen, die Berlinale oder das Leipziger Filmfestival.

2-07

*Tobias Brodkorb, Internatsssschule
Schloss Hansenberg, Geisenheim und
Carl-von-Ossietsky-Schule, Wiesbaden*

„Eure Geschichte“ – ein multimediales Schulprojekt

Seit 2010 bietet die Online-Plattform „Eure Geschichte“ die Möglichkeit, DDR-Geschichte im Unterricht auf multimediale Art zu vermitteln. Im Mittelpunkt des Angebotes, das in Zusammenarbeit des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands (VGD) und der MDR-Redaktion „Damals im Osten“ entstanden ist, stehen Audios und Videos aus dem MDR-Archiv, die online verfügbar sind. Dieses umfangreiche Video- und Audiomaterial zu verschiedenen Themen der DDR-Geschichte haben Mitglieder des VGD für die Schule aufbereitet. Leitidee war es, einerseits den Lehrkräften kompakte Hinweise fachlicher und didaktischer Art sowie zum Medieneinsatz an die Hand zu geben, andererseits den Schüler:innen einen schnellen und kompakten Einblick in verschiedene Bereiche der DDR-Geschichte zu ermöglichen, der ihrem alltäglichen Medienverhalten nahe kommt. Das Angebot umfasst dabei die Bereiche Staat und Politik, Opposition und Widerstand, Wirtschaft, Alltag und Nischenkultur, Kultur und Sport, Jugend und Bildung, Grenzerfahrungen und Schlüsselereignisse. Der Workshop führt in „Eure Geschichte“ ein. Im Mittelpunkt steht dabei die praktische Anwendung, die – hoffentlich! – die Usability des Angebots erweisen wird. Nicht zuletzt können die Erfahrungen der Workshop-Teilnehmer:innen mit „Eure Geschichte“ auch eine kritische Bewertung des Projekts „10 Jahre danach“ und wichtige Hinweise für die anstehende Neuauflage liefern.

2-08

*Martin Hanke, Lehrer für Geschichte und
Philosophie an der Stadtteilschule
Eidelstedt (hat zahlreiche Zeitzeug:innen-
gespräche, Orts- und Archivbegehungen
mit der Oberstufe durchgeführt)*

„... ich wusste nicht, dass so kleine Worte zu solchen Konsequenzen führen konnten“ – Schul- und Jugendkultur in der DDR im Unterricht (1960 – 1989)

Wie könnte sich das angefühlt haben, dass der Staat in den Unterrichtsraum und bis ins Kinderzimmer reichen konnte? Was und wo sind die Feinheiten dieser alltäglichen Gradwanderung für die damaligen Jugendlichen? Und wie lassen sich diese Spuren einordnen und hinterfragen? Was können unsere Schüler:innen aus unserer jüngeren deutschen Geschichte erfahren?

In diesem Workshop wird Material der Jugend- und Schulkultur auch mit persönlichem Bezug untersucht. Im Blickpunkt stehen Texte des damaligen Alltags der Jugendlichen, welche auf ihren Einsatz im Unterricht überprüft werden können. Den Höhepunkt stellt hierbei die Auswertung eines direkten Rollenspiels „DDR-Unterricht“ dar, welches in Zusammenarbeit mit dem Schulmuseum Leipzig erarbeitet wurde. Diese Zugangsform sowie weitere Quellen der damaligen Medien stehen für den multiperspektivischen Blick zur Verfügung.

Freitag, 23. September 2022

17:35 – 19:05 Uhr ■ Zeitzeugengespräch

3-01

Umbrüche und Transformation: Persönliche Erfahrungen zur Zäsur 1989/90.

Dr. Klaus Zeh wurde in Leipzig geboren und war ab 1989 Mitglied des Demokratischen Aufbruchs und dessen stellvertretender Vorsitzender in der DDR. Seit der Fusion des Demokratischen Aufbruchs mit der CDU gehört er dem CDU-Landesvorstand in Thüringen an. Er war Minister unterschiedlicher Ressorts (u.a. Finanzen, Soziales) in Thüringen und Chef der Staatskanzlei sowie Oberbürgermeister von Nordhausen und hat die Transformationszeit selbst als politischer Akteur mitgestaltet.

Dr. Axel Hartmann, Botschafter a.D. war bis 2013 für die Vertretung der Bundesrepublik in der Slowakei verantwortlich. Er arbeitete im Kanzleramt und war nach 1990 Amtschef der Vertretung des Freistaats Thüringen beim Bund. Hartmann half in den 1980er-Jahren als Leiter der Konsularabteilung der Botschaft der Bundesrepublik in Budapest ca. 1000 DDR-Bürgern, die im Botschaftsgebäude Asyl suchten, bei der Flucht in den Westen und geriet wegen seiner Aktivitäten in das Visier des MfS.

*Moderation: Katharina Hochmuth,
Dr. Helge Schröder*



**Demonstranten mit Transparent
vor dem Palast der Republik,
4.11.1989 © Bundesstiftung
Aufarbeitung, Klaus Mehner**



**Brandenburger Tor,
Berlin-Mitte, Dezember 1989
© Bundesstiftung Aufarbeitung,
Harald Hauswald/Ostkreuz**

10:00 – 11:00 Uhr
Vortrag

4-01

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

Die Umbruchszeit nach 1989/90 in Deutschland und Ostmitteleuropa – Anknüpfungspunkte für den Schulunterricht

Die demokratischen Umbrüche von 1989/90 galten lange Zeit als eine Erfolgsgeschichte. Die Revolutionen wurden zum Ausgangspunkt einer demokratischen Meistererzählung, welche ambivalente Erfahrungen des Umbruchs und seiner Folgen weitgehend ausblendete. Die Folge war, dass viele Menschen ihre Erfahrungen in einer ritualisierten Gedenkkultur nicht ausreichend gewürdigt sahen.

Inzwischen gehört die Transformationszeit zur Zeitgeschichte, und es stellt sich die Frage, wie diese im Geschichtsunterricht thematisiert werden kann.

- Wie kann eine Historisierung der Transformationszeit gelingen?
- Wie kann man die Selbstdemokratisierung und den Aufbruch von Gesellschaften würdigen und zugleich gesellschaftlichen Brüchen und Verwerfungen gerecht werden?
- Inwieweit kann ein Blick auf die Transformationsprozesse in Ostmitteleuropa dabei helfen, den deutschen Fall besser zu verstehen?
- Und welche Potentiale bietet das Thema, um im Schulunterricht Gegenwartsfragen in historischer Perspektive zu diskutieren?



Berlin im Umbruch – Bauaktivitäten am Potsdamer Platz, um 1995

© Bundesstiftung Aufarbeitung,
Günter Bersch

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller hat die Professur für Europäischen Diktaturenvergleich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena inne. Er ist seit 2014 Vorstandsvorsitzender der Stiftung Ettersberg, die der vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und der Aufarbeitung der SED-Diktatur gewidmet ist. Er ist u.a. Mitglied im Fachbeirat Gesellschaftliche Aufarbeitung/Opfer und Gedenken der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

11.00 – 12.30 Uhr
Parallele Workshops 5-01 bis 5-09

5-01

Franziska Frisch, Friedrich-Ebert-Gymnasium, Hamburg

„Elf 99“ von der staatlich gelenkten Jugendsendung der DDR zum kritischen Format mit Biss.

Im Jahr 1989 hatte die DDR-Führung bemerkt, dass allein Jugendorganisationen nicht ausreichen, um die Jugendlichen zu erreichen. Es musste eine TV-Sendung her, die die Jugendlichen im Interesse des Staates unterhielt. Aber im Laufe des Wendejahres legte sich die Sendung den Slogan zu „Die Störung hat System“.

Schülerinnen und Schüler erhalten durch die „Elf 99“-Beiträge einen Einblick in die Wendejahre 1989 und 1990. Sie stehen vor der Anforderung, das Gesehene und Gehörte kritisch zu hinterfragen, denn es liegt nahe, zu glauben, was die Kamera zeigt. Aber was zeigt sie nicht? Welches Bild der Wende zeigt „Elf 99“? Fachübergreifend sollen die Schüler:innen anschließend selbst eine Jugendsendung gestalten und Kriterien festlegen.

5-02

Oliver Schaperjahn, Albert-Schweitzer-Gymnasium, Hamburg

Ein (digitales) deutsch-deutsches Geschichtsbuch zur Alltagsgeschichte – erstellt von Schülerinnen und Schülern einer zehnten Jahrgangsstufe (nach einer Idee von Dr. Silke Urbanski)

Im Rahmen des Workshops wird gezeigt, wie man mit der App „BookCreator“ in einer Unterrichtsreihe Schülerinnen und Schüler selbstgesteuert ein gemeinsames Klassen-Geschichtsbuch zu deutsch-deutscher Alltagsgeschichte erstellen lassen kann. Die Idee ist übertragbar auf viele andere Inhalte, bei denen die produktive Auseinandersetzung mit Historie im Zentrum stehen soll.

Die Unterrichtsreihe setzt den Zugang zu digitalen Endgeräten (Tablet/Laptop/PC) voraus. Alle Materialien werden ebenso digital über eine Lernplattform bzw. über das Intranet der Schule bereitgestellt.

Im Workshop wird die Planung und Durchführung der Unterrichtsreihe vorgestellt. Es gibt auch ausreichend Zeit für Fragen und zum Ausprobieren der App.

5-03

Dr. Frank Britsche, Lehrinheit Geschichtsdidaktik, Universität Leipzig

„Demokratie – Jetzt oder Nie!“ – Lebensnahe Quellen zum Aufbruch in die 1990er Jahre

Die medialen Bilder der DDR-Montagsdemonstrationen im Herbst 1989 und des Mauerfalls gingen um die Welt und lassen zuweilen vergessen, dass die Friedliche Revolution mit dem Jahr 1989 längst nicht abgeschlossen war, denn es vollzogen sich ganz konkrete Prozesse der demokratischen Veränderung im Jahr

1990, die immer noch zu wenig betrachtet und kaum im Unterricht thematisiert werden. Dazu zählen die Mitbestimmung auf lokaler und regionaler Ebene mit „Formaten“ der sogenannten runden Tische, die Gründung von Vereinen und Parteien als gesellschaftliche und teilweise basisdemokratische Interessenvertretungen sowie die Belebung einer vielschichtigen Presselandschaft im Osten Deutschlands.

Diese Vorgänge zeugen von ganz konkreten Handlungen engagierter Menschen, die sich für den Aufbruch zur Demokratie in den neuen Ländern einsetzten. Nicht nur das Ergebnis, die Etablierung demokratischer Institutionen und Verfahrensweisen, sondern auch die Wege dorthin, also die Prozesse des Aushandelns und der Konsensfindung, können wichtige Ankerpunkte einer historisch-politischen Bildung sein. Die Sensibilisierung dafür vermag zur viel geforderten Demokratiebildung von heute beitragen, Wege einer friedlichen Konsensfindung zu suchen, auch wenn die Interessen noch so unüberbrückbar erscheinen. Für die historische Perspektivierung ist jedoch ein breites Spektrum an aussagekräftigen Quellen nötig, die im Workshop exemplarisch im Hinblick auf ihr geschichtsdidaktisches Potential und den methodengeleiteten Einsatz vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden sollen.

5-04

*Dr. Monika Rox-Helmer, JLU Gießen;
Didaktik der Geschichte*

„Mauerpost“, „Grenzgänger“ oder „Wir sehen uns im Westen“: Historisches Lernen an und mit aktuellen Jugendromanen in fächerverbindenden Projekten und im Geschichtsunterricht

Der Jugendbuchmarkt reagierte auf das 30. Gedenken der Maueröffnung mit zahlreichen Neuerscheinungen. Diese Romane erzählen in spannender literarischer Form, adressatenspezifisch und weitgehend voraussetzungsfrei, Aspekte der deutsch-deutschen Teilungsgeschichte. Sie entfalten ein weitreichendes didaktisches Potential, das im historischen Lernen genutzt werden kann.

Im Workshop wird anhand von Beispielen verschiedener „Wende-Romane“ erarbeitet, wie historische Jugendromane den Leser voraussetzungsfrei in eine vergangene Lebenswelt einführen, wie zeitliche Differenz markiert und zeitspezifische Imaginationen angestoßen werden. Es wird erörtert, wie ausgehend von den fiktiven Handlungen historisches Lernen stattfinden kann und wie Urteilsprozesse angeregt werden können.

Im Anschluss daran sollen Unterrichtsmaterialien, Aufgabenformate und Projektideen vorgestellt und diskutiert werden, die diese geschichtsdidaktischen Potentiale im fächerverbindenden Unterricht oder im historischen Lernen gezielt aufgreifen.

Dem Workshop liegt ein Materialreader zugrunde, in dem die ausgewählte Unterrichtsmaterialien, kurze Jugendbuchrezensionen als Literaturempfehlungen sowie vertiefende Literaturhinweise zusammengestellt sind.

5-05

Jana Möhrke

**„Fröhlich sein und singen, stolz das
blaue Halstuch tragen ...“**

(Organisierte) Jugend in der DDR

Der Auszug aus einem der bekanntesten Pionierlieder der DDR skizziert zwei Ziele der Einbindung der Jugend der DDR in die staatlichen Jugendorganisationen. Zum einen die Schaffung eines durch gemeinsame Erlebnisse hervorgerufenen Gemeinschaftsgefühls, zum anderen die enge Bindung an den sozialistischen Staat unter Führung der SED. „Auf dem Wege weiter, den uns die Partei gewiesen ...“ heißt es folgerichtig in der letzten Strophe des Liedes. Aber wie sah es mit Anspruch und Wirklichkeit aus? Gelang es den Funktionären eine „Kampfeserve der Partei“ zu schaffen, wie es in Reden der Parteiführer immer postuliert wurde? Trugen die Jung- und Thälmannpioniere mit Stolz ihr Halstuch oder zogen die Jugendlichen nur widerwillig die blauen FDJ-Hemden über? Resultierte vielleicht sogar aus der verordneten Eingliederung in die Organisationen widerständisches Verhalten mancher Jugendlicher?



**Teutoburger Platz, Berlin, 1990,
Deutschland © Bundesstiftung
Aufarbeitung, Harald Hauswald/Ostkreuz**

Neben einem groben Überblick über die Jugendorganisationen der DDR soll diesen Fragen im Workshop nachgegangen werden. Dabei kommen sowohl die Perspektive der Forschung als auch die Wahrnehmungen der Referentin als Zeitzeugin zum Tragen. Es soll zudem versucht werden, methodische Wege der Annäherung an dieses Thema zu erkunden, die den Lernenden heute ermöglichen, den Spagat zwischen Anpassung und Widerstand wahrzunehmen und mit ihrer Lebenswirklichkeit zu vergleichen.

■ Jana Möhrke (Fulda) wurde 1970 in Thüringen geboren, verlebte also bis 1989 ihre gesamte Jugend in der DDR. Ab 1993 studierte sie Geschichte und Latein an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und ist seit 2000 im hessischen Schuldienst tätig.

5-06

*Ulrich Bongertmann, Fachleiter
in Mecklenburg-Vorpommern*

Unter den Tätern leben? Jüdisches Leben in der DDR (1945 bis 1990)

Dieser Workshop bietet Materialien zur Geschichte der Juden nach dem Ende der NS-Herrschaft: jüdische Rückkehr in die SBZ, Juden als „Opfer des Faschismus“, jüdische Gemeinden in der DDR, Antisemitismus in der DDR, Israelpolitik der DDR.

Für Hamburger Schülerinnen und Schüler dürfte ein vergleichender Blick reizvoll sein, wie es in der „antifaschistischen“ DDR jüdischen Menschen ergangen ist. Am Ende steht dabei die nachwirkende Entscheidung der Volkskammer 1990, tausende Juden aus der untergehenden Sowjetunion aufzunehmen.

13:30 – 15:00 Uhr
Podiumsdiskussion

6-01

*Dr. Peter Johannes Droste, Vorsitzender
des Verbandes der Geschichtslehrer
Deutschlands;*

Dr. Helge Schröder, LI Hamburg;

*Franziska Frisch, Friedrich-Ebert-Gymna-
sium Hamburg;*

*Katharina Hochmuth, Bundesstiftung
Aufarbeitung;*

*Dr. Frank Schweppenstette, Fachleiter
am Zentrum für schulpraktische Lehrer-
ausbildung Köln;*

Vereinigungsprozess und Umbruchszeit nach 1989/90: Konsequenzen, Chancen und Bruchstellen für Unterricht und Lehrerbildung

Lehrkräfte diskutieren gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Geschichtslehrerverbandes und der Bundesstiftung Aufarbeitung über Möglichkeiten, die dynamischen sozialen und wirtschaftlichen Umbruchsprozesse in Deutschland und Europa nach 1989/90 in den Unterricht einzubinden. Wie können Lehrkräfte darauf vorbereitet werden, quasi „noch dampfende“ Geschichte quellenbasiert zu vermitteln? Welche passenden Materialien für die Praxis gibt es und wo sind Anknüpfungspunkte in den Curricula?

Moderation: Dr. Heidi Martini, Hamburg



Kennen Sie schon den Lehrernewsletter?

Einmal im Quartal informiert der digitale Newsletter zur DDR-Geschichte über neue Materialien für den Unterricht, Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte, über Zeitzeugenarbeit sowie relevante Projekte der Bundesstiftung Aufarbeitung.

Anmeldung unter

→ www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/vermitteln

Zeitzeugenbüro

Geschichte persönlich machen – das Zeitzeugenbüro der Bundesstiftung Aufarbeitung vermittelt bundesweit Zeitzeugen zur Geschichte der DDR, Friedlichen Revolution und deutschen Einheit. Das Themenspektrum reicht von der Arbeit in der Opposition und Friedensbewegung über Heim- und Fluchterfahrung bis hin zur Mitgestaltung der Transformationszeit. Begleitend bietet das Portal Informationen zur Arbeit mit Zeitzeugen und Finanzierung von Gesprächen in Schulen sowie umfangreiche Hintergrunddossiers zur jüngsten deutschen Zeitgeschichte.
→ www.zeitzeugenbuero.de

Mit Redaktionsschluss wurde die Tagung als Präsenzveranstaltung geplant. Je nach Entwicklung des Infektionsgeschehens, besteht die Möglichkeit, dass wir die Tagung auf ein Online-Format umstellen müssen.

Bitte beachten Sie unsere Hinweise zur aktuellen Lage auf → www.li.hamburg.de und die damit einhergehenden Auflagen für Präsenzveranstaltungen am LI Hamburg.

Ort der Veranstaltung

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI Hamburg)
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln

U2 bis zur Station Christuskirche

U3 bis zur Station Schlump

Bus 4, 15 und **181** bis zur Station Schlump

Die Parkmöglichkeiten auf den LI-Parkplätzen sind begrenzt.

Wir bitten Sie daher, mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen.

Lagepläne unter: → <http://li.hamburg.de/adressen>

Informationen zur Tagung

→ <https://li.hamburg.de/tagungen>

Bei organisatorischen Fragen wenden Sie sich bitte an das LI-Tagungsmanagement:

Chris Schöps

Tel. 040/428842-324

E-Mail: tagungsmanagement@li-hamburg.de

Inhaltliche Informationen erhalten Sie von:

Helge Schröder

Tel. 040/428842-565

E-Mail: helge.schroeder@li-hamburg.de

Katharina Hochmuth

Tel. 030/319895-201

E-Mail: schule@bundesstiftung-aufarbeitung.de

Anmeldung

Hamburger Lehrkräfte melden sich verbindlich zur Tagung unter der **Veranstaltungs-Nr.: 2214X1601** über das Teilnehmerinformationssystem (TIS) des Landesinstituts an.
→ <https://tis.li-hamburg.de>

Auswärtige Lehrkräfte melden sich bitte über die Faxvorlage am Ende des Programmheftes per E-Mail oder Fax zur Tagung an.

Nähere Informationen zur Anmeldung mit TIS finden Sie hier im Anschluss und auf der Website: → www.li.hamburg.de.

ANMELDESCHLUSS: 5. September 2022

Wichtiger Hinweis: Nach ihrer Anmeldung sind Änderungen über TIS nicht mehr möglich. Wenn Sie sich bereits zu Veranstaltungen angemeldet haben und Änderungen vornehmen möchten, dann melden Sie sich bitte beim LI-Tagungsbüro: 040 / 42 88 42-324.

Da die Teilnehmezahlen für die Veranstaltungen begrenzt sind, werden die vorhandenen Plätze nach Eingangsdatum der Anmeldung vergeben. Sie bekommen von uns nach Ablauf der Anmeldefrist eine **Bestätigung Ihrer Anmeldung** an Ihre **E-Mail-Adresse** und, wenn vorhanden, an Ihr **persönliches TIS-Postfach** geschickt.

Bei Unterschreitung der Mindestteilnehmerzahl kann es vorkommen, dass einzelne Workshops nicht angeboten werden. Sie erhalten eine Nachricht, falls die Workshops (Ihre 1. und 2. Wahl) nicht stattfinden oder Ihre Anmeldung wegen zu hoher Teilnehmerzahl nicht berücksichtigt werden konnte.

Ihr **Teilnahmezertifikat** wird Ihnen ebenfalls einige Wochen nach Ablauf der Tagung per E-Mail und, wenn vorhanden, an Ihr persönliches TIS-Postfach zugesendet.

Anmeldung zur Tagung mit TIS

- Hamburger Lehrkräfte melden sich bitte über TIS zu dieser Tagung an.
- Alle Hamburger Lehrkräfte besitzen einen Zugang zum Teilnehmer-Informationssystem (TIS).
- Sollten Sie noch keine Zugangsdaten beantragt oder Ihre Zugangsdaten nicht mehr zur Hand haben, schicken Sie bitte eine E-Mail an tis@li-hamburg.de.

Bei weiteren Fragen zur TIS-Anmeldung ist die TIS-Hotline während des Schulbetriebs **montags bis freitags 13:00 – 15:00 Uhr** unter der Telefonnummer **040/42 88 42-700** erreichbar.

Nach der Anmeldung mit Ihrem **Benutzernamen und Kennwort** bei → <https://tis.li-hamburg.de> rufen Sie den Veranstaltungskatalog auf und klicken auf „**Erweitert**“. In der sich daraufhin öffnenden Suchmaske tragen Sie in das entsprechende Feld die **Veranstaltungs-Nr.: 2214X1601** ein.

Anschließend klicken Sie auf „**Suchen**“ und nach Erscheinen der Tagung auf den Button „**Anmelden**“.

Bei den nächsten drei Schritten (Persönliche Daten/Dienstanschrift/Übernachtung, Verpflegung) machen Sie keine Angaben, sondern klicken einfach auf „**weiter**“. Somit gelangen Sie zur Übersicht der einzelnen Workshops. Auf der Seite „**Untergruppen**“ können Sie die gewünschten Veranstaltungen anklicken (bitte **Erstwunsch** und **Zweitwunsch** angeben).

Wenn Sie alle Angaben gemacht haben, klicken Sie erneut auf „**weiter**“ und setzen im Anschluss die beiden **Häkchen bei „Einverständnis zur Datenerhebung“** und **„Einverständnis der Schulleitung“**.

Zum Abschluss klicken Sie auf „**Senden**“ – hiermit ist Ihre Anmeldung erfolgt.

Tagungsbüro
Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung
Felix-Dahn-Straße 3
20357 Hamburg

**Anmeldung
Deutsch-deutsche Geschichte**



23. und 24. September 2022

Anmeldeschluss: 5. September 2022 ■ Fax: 040/427314-278 ■ Mail: tagungsmanagement@li-hamburg.de

Hamburger Lehrkräfte nutzen bitte diesen Fax-Vordruck nur in begründeten Ausnahmefällen! Ihre Daten müssen dann manuell in das System übernommen werden. Nur über Ihren TIS-Online-Zugang kommen Sie in den Genuss der automatisierten Mail-Zustellung (Eingangsbestätigung, Zu-/Absage, Hinweise, Teilnahmebescheinigungen) und haben Sie einen aktuellen Blick auf Ihren Veranstaltungskatalog mit allen Informationen und Dokumenten zu den bereits durchgeführten und geplanten Veranstaltungen.

Bitte beachten Sie bei der Buchung und dem Besuch von Fortbildungsangeboten die wichtigen Hinweise zu den geltenden gesetzlichen Regelungen und Vereinbarungen für Fortbildungen. Weitere Informationen und Kontaktdaten unter: <https://gpr.hamburg.de/>

TIS-Nr.: 2214X1601

Anmeldung über die Schulleitung

Schulstempel

Die Teilnahme an der Fortbildung überschreitet nicht die Höchst-arbeitsgrenze

Zustimmung PR nach §88 PersVG

Fax (Schule)

Schwerbehinderung liegt vor (Angabe freiwillig)

Datum _____
Unterschrift der Schulleitung _____

Hiermit melde ich mich verbindlich für die folgenden Veranstaltungen an:

Freitag, 23.9.2022

1-01 **Eröffnungsvortrag** 14:00 – 15:30 Uhr

Veranstaltungsnummer

1. Wahl

2. Wahl
(alternativ)

Parallele Workshops 16:00 – 17:30 Uhr

2	-		
---	---	--	--

2	-		
---	---	--	--

3-01 **Zeitzeugengespräch** 17:35 – 19:05 Uhr

Samstag, 24.9.2022

4-01 **Vortrag** 10:00 – 11:00 Uhr

Veranstaltungsnummer

1. Wahl

2. Wahl
(alternativ)

Parallele Workshops 11:00 – 12:30 Uhr

5	-		
---	---	--	--

5	-		
---	---	--	--

6-01 **Podiumsdiskussion** 13:30 – 15:00 Uhr

Name, Vorname:

persönliche E-Mail:

Absender

Telefon:

Schule:

■ Sollten Sie aus nicht vorhersehbaren Gründen an einer Veranstaltung, für die Sie sich angemeldet haben, nicht teilnehmen können, bitten wir Sie dringend um umgehende Mitteilung.

■ Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten für Verwaltungszwecke gespeichert, aber nicht an Dritte weitergegeben werden.

Datum und Unterschrift _____

Wichtige Hinweise des Gesamtpersonalrats für Personal an den staatlichen Schulen (GPR)

Zusätzliche Fahrten („3. Weg“) werden als Arbeitszeit angerechnet. Eine Abrechnung der Fahrtkosten für diesen Dienstweg kann über die Schule erfolgen.

Eventuell anfallende **Kosten** o. ä. müssen von der jeweiligen Schule getragen werden.

Die durchgehende **Ruhezeit** nach Beendigung der Arbeit muss mindestens elf Stunden betragen. Endet beispielsweise die Fortbildung um 21:30 Uhr, darf die Arbeit in der Schule erst um 08:30 Uhr beginnen.

Die **Platzvergabe** der Teilnehmersauswahl erfolgt für die gesamten Fortbildungen über TIS/Fax bzw. über die vorab in separaten Ausschreibungen bekannt gegebenen Kriterien.

Im Rahmen des **Nachteilsausgleichs** sind Schwerbehinderte und ihnen gleichgestellte Menschen bei der Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen bevorzugt zu berücksichtigen.

Schwangeren dürfen keine Nachteile entstehen. Sie dürfen folgenlos die Veranstaltung um 20:00 Uhr verlassen.

Die (werk)tägliche **Arbeitszeit** darf zehn Stunden (bei Schwangeren 8,5 Stunden) nicht überschreiten. Für alle Fortbildungen (besonders solche in der Abiturphase) gilt: Die Schulleitung trifft Maßnahmen, die sicherstellen, dass die Höchstarbeitszeitgrenze besonders in der Woche der Fortbildungen eingehalten wird. Die Schulleitung trägt dafür Sorge, dass andere Lehrkräfte durch diese Maßnahme nicht überlastet werden.

Auf sieben Tage muss es mindestens einen **freien Tag** geben. Aus diesem Grund ist der Sonntag in der Regel fortbildungsfrei.

Für alle Veranstaltungen müssen **Dienstgeräte** (aus dem LI oder der eigenen Schule) bereitgestellt werden. Die Nutzung privater Endgeräte darf nicht erwartet werden.

Über tatsächlich wahrgenommene **Fort- und Weiterbildungszeiten** (inklusive Fahrtzeiten) wird eine Teilnahmebescheinigung ausgestellt. Bei Weiterbildung wird ein Zertifikat erteilt, wenn ein bestimmter Teilnahmeumfang geleistet wurde. Dieser ist in der Ausschreibung ausgewiesen und mit dem GPR abgestimmt.

Die Verwendung **persönlicher Daten** muss nach DSGVO Artikel 13 erfolgen.

Für alle **Beschäftigten** gelten die Dienstvereinbarung LI und die Erläuterungen vom Amt B.

Das **Mitbestimmungsrecht** des schulischen Personalrats bei der schulinternen Teilnehmerinnen- und Teilnehmerauswahl ist einzuhalten.

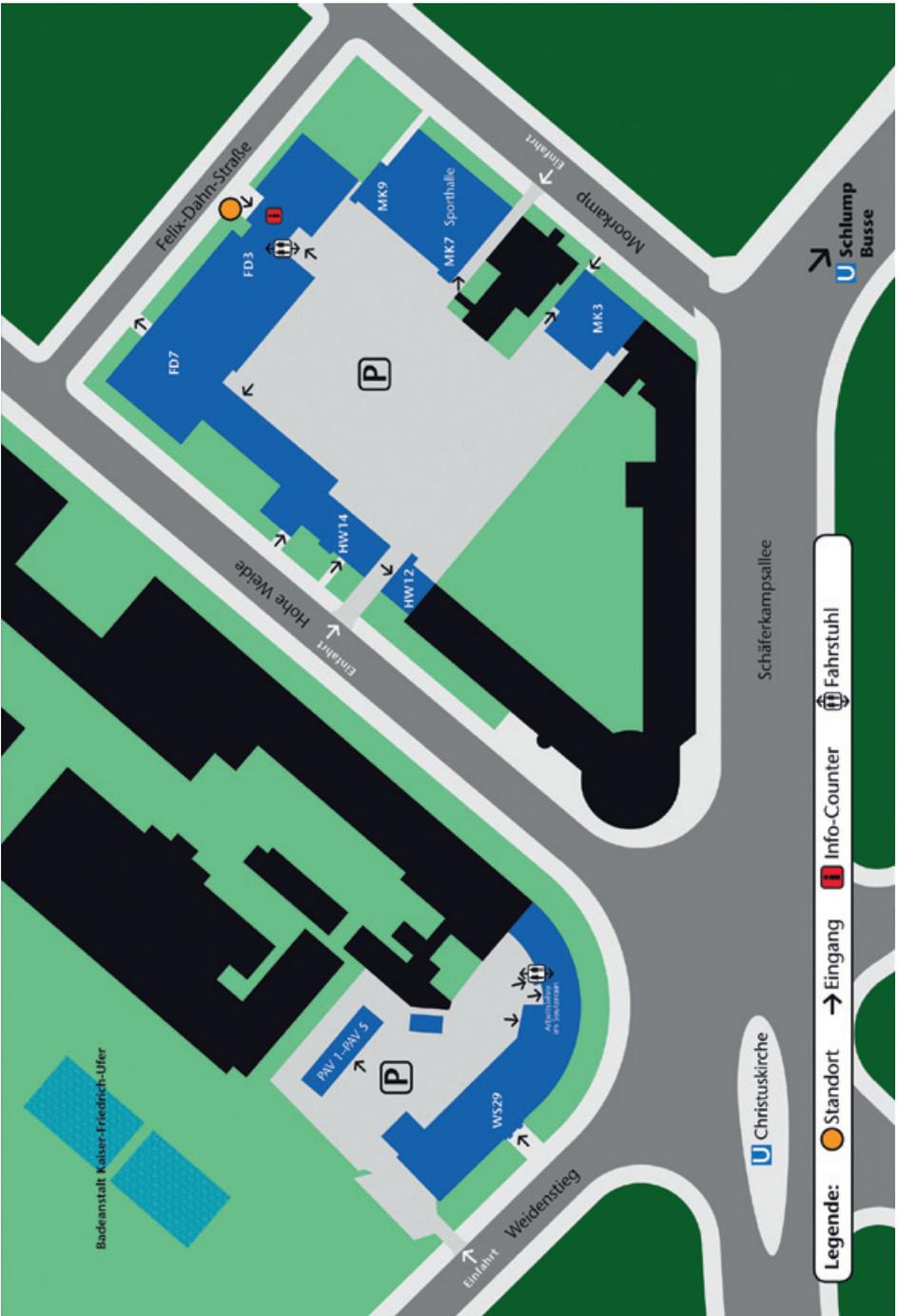
Der **Schulpersonalrat** bestätigt die Beteiligung nach §§19, 26 und 88 Abs. 1 Ziffer 19 bei Teilnehmerinnen- und Teilnehmerauswahl und die Kenntnis der getroffenen Maßnahmen.

Diese Hinweise über Maßnahmen und Vorgaben gelten für alle über das LI/die Behörde organisierten Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung, auch solche, die von externen Anbietern durchgeführt werden.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihren Schulpersonalrat!

Kontakt für schulische Personalräte:

Gesamtpersonalrat für Personal an den staatlichen Schulen
Hamburger Straße 41/2. OG
22083 Hamburg
Tel.: 040/42863-2251; Fax: 427313-464
E-Mail: gpr@bsb.hamburg.de



LI-Campus FD Felix-Dahn-Straße | WS Weidenstieg | MK Moorkamp | HW Hohe Weide

